

Das Rätsel um Adam Elflein

Der Puppenfabrikant aus Neustadt überstand den Ersten Weltkrieg, danach aber ging es abwärts. Heimatpflegerin Isolde Kalter will herausfinden, warum. Eine mysteriöse Theorie hat mit einem Schiffsunglück zu tun.

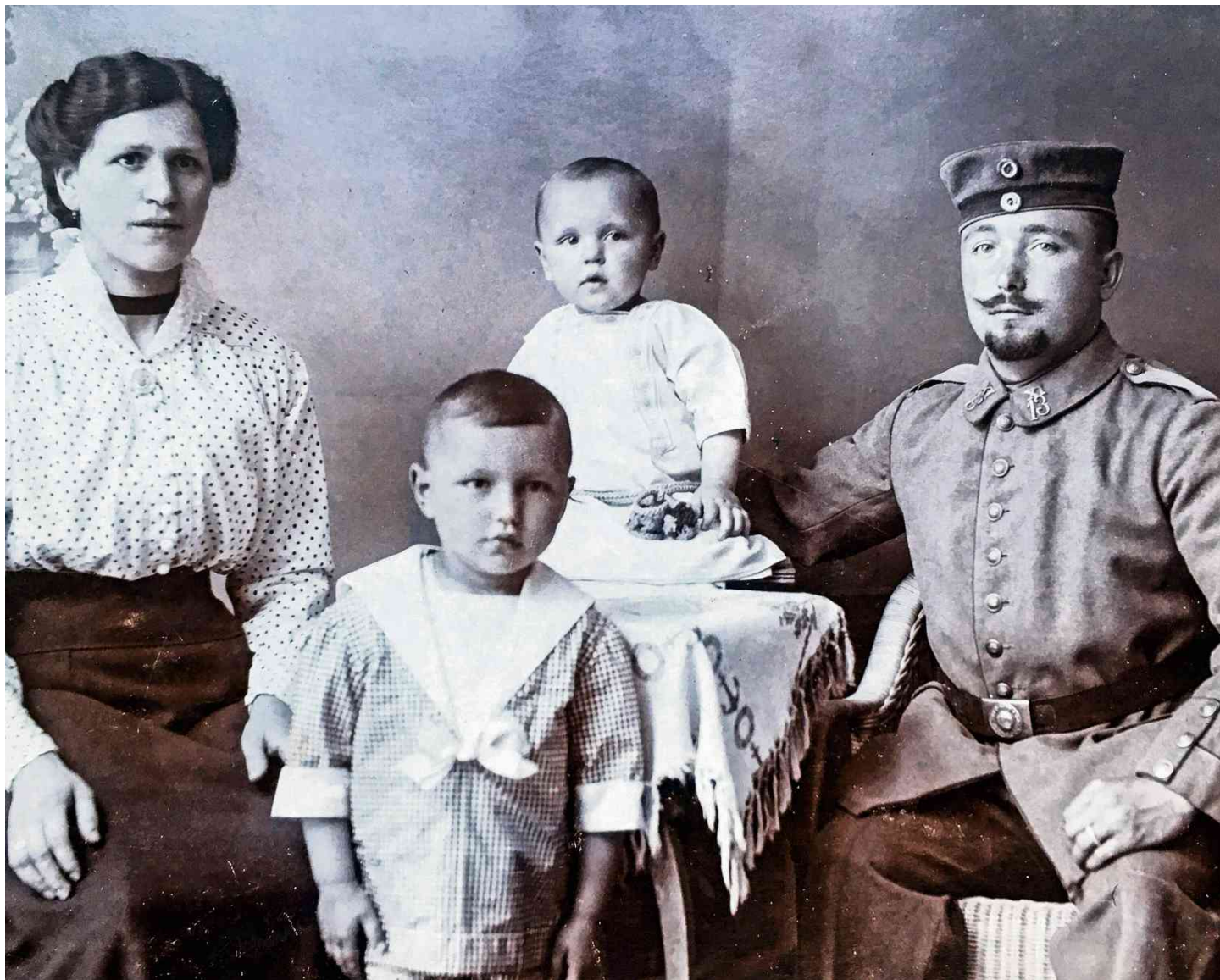
Von Peter Tischer

NEUSTADT. Isolde Kalter ist nicht nur Neustadter Heimatpflegerin, bisweilen beweist sie auch eine detektivische Spürnase. Aktuell beispielsweise forscht sie zum Leben und Wirken des Neustadter Puppenfabrikanten Adam Elflein – und ist dabei auf ein Rätsel gestoßen.

„Kleine Betriebe, durchschnittlich mit zwei Beschäftigten, waren die Regel in der Neustadter Spielwarenherstellung der 20er- und 30er-Jahre.“ Drücker, Arm- und Beinanstreicher, Augeneinsetzer, Wimpernmacher, Puppenfriseur, Puppenschuh- und Hutmacher: Sie alle arbeiteten in Kleinstbetrieben. Wer sich Puppenfabrikant nennen konnte, zeigte damit an, dass er mehrere Personen mit verschiedenen Tätigkeiten in seiner Manufaktur beschäftigte. „Der Begriff bedeutet, dass arbeitsteilig, aber im Gegensatz zur Fabrik noch kaum mit Maschinen gearbeitet wird“, erklärt Kalter und spannt den Bogen: „Mit diesem Titel schmückte sich in den 30er-Jahren Adam Elflein.“

Elflein wurde am 20. Juli 1888 als Sohn des Papiermachédrückers Heinrich Ferdinand Elflein und dessen Ehefrau Anna Magdalena, geborene Hofmann, in Neustadt geboren. Er wohnte und arbeitete in der Brunnenstraße 12, Ecke Rosenstraße. Am 1912 heiratete er die aus Kemmaten stammende Luise Bauer. „Auf dem Foto, das ihn in bayerischer Uniform wohl anlässlich seiner Einberufung zum Militärdienst im Ersten Weltkrieg zeigt, sieht man ihn schon mit zwei kleinen Kindern“, erläutert Kalter.

Der Erste Weltkrieg wurde vielen Puppenherstellern zum Verhängnis. Importverbote der gegnerischen Staaten einerseits und der Aufbau entsprechender Produktionen im Ausland andererseits verkleinerten den Absatzmarkt drastisch. „Adam Elflein hielt durch, 1934 wie auch 1937 erscheint er in den



Adam Elflein in Uniform und seine Familie.

Foto: privat

Adressbüchern als Puppenfabrikant“, fand Kalter heraus. „Doch dann geschah etwas, das zur Folge hatte, dass Elflein nach dem Zweiten Weltkrieg nur noch nebenbei im Gartenhäuschen seiner Profession nachging.“ Unterlagen darüber, wodurch sein Betrieb zugrunde ging, gibt es nicht mehr.

„In der Familie hält sich die Erzählung, dass Elflein eine ganze Jahresproduktion seiner Puppen bei einem Schiffsunglück auf der Fahrt nach Amerika verlor, wohin er sie nicht selbst, sondern über einen Sonneberger Kaufmann geschickt hatte“, berichtet Kalter.

Allerdings seien der Zeitpunkt wie auch der Name des Schiffes nicht bekannt. Es heiße nur ungefähr, das Unglück sei vor dem Zweiten Weltkrieg geschehen. Forste man nach der Havarie eines Frachters im entsprechenden Zeitraum, finde man neben Kohlen- und Stahltransportern eigentlich nur einen Untergang mit „gemischter“ Ladung: Es handelt sich um den Schiffbruch der „Isis“ in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1936. „Allerdings erwähnt das Neustadter Tageblatt in seinen Berichten zur Katastrophe vor der englischen Küste bei Land's End mit keinem

Wort einen Zusammenhang mit Neustadt“, bedauert Kalter, „und am Jahresende besteht der Rückblick auf die Entwicklung der Neustadter Wirtschaft nur aus den üblichen Lobesworten für die nationalsozialistische Führung.“

Die Heimatpflegerin bittet daher alle Neustadter und Sonneberger Leser, in deren Familien sich vielleicht ähnliche Berichte oder sogar Belege zu dieser Geschichte erhalten haben, sich bei ihr zu melden: telefonisch unter 09568/7326 oder per E-Mail unter isolde.kalter@neustadt-bei-coburg.de.

Ehrenburg soll Teil des Welterbes werden

Die Schlossanlage zählt zur Thüringer Residenzenlandschaft. Jetzt soll auch sie auf die deutsche Unesco-Kandidatenliste kommen.

COBURG. Die Thüringische Residenzenlandschaft hat sich im Oktober 2021 mit der Antragsabgabe für die neue deutsche Kandidatenliste auf den Weg zum Unesco-Weltkulturerbe gemacht. Mit dabei: Schloss Ehrenburg in Coburg.

Thüringen und das frühere Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha zeichnen sich durch eine besonders hohe Dichte fürstlicher Residenzen unterschiedlicher Dynastien aus, wie sie typisch für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation war. Es bestand vom Mittelalter bis zu seinem Untergang 1806 aus einer Vielzahl solcher Zentren. Seine Residenzen beherbergten Gerichts- und Verwaltungsbauten wie Amtshäuser, Kanzleien und Ministerien.

Als Garant für Rechtssicherheit und Stabilität im Innern war das Heilige Römische Reich schon seit der Frühen Neuzeit nicht mehr zu offensiver Kriegsführung fähig. In seinen Territorien blühten Künste und Wissenschaften auf. Die Fürsten – auch die Coburger – machten Politik vor allem durch Kultur und Wissenschaft: mit Bibliotheken und Kunstsammlungen, mit Musik und Theater. Die vielfältige Architektur und Landschaftsgestaltung profitierten davon. Künstler und Architekten wirkten für verschiedene Dynastien. Auf diese Weise entwickelte sich ein übergreifender Charakter der Thüringischen Residenzenlandschaft.

Prachtvolle und mächtige Schlossanlagen, zu denen die Coburger Ehrenburg, Schloss Friedenstein in Gotha und das Residenzschloss Elisabethenburg Meiningen gehören, prägen sie und zeugen vom Status ihrer ehemaligen Besitzer als Reichsfürsten und vermitteln ihren Herrschaftsanspruch. In ihren Raumfolgen, Fest- und Riesensälen, Treppenhäusern und Schlosskapellen spiegelt sich das Zeremoniell fürstlicher Residenzen.

Doch wie genau verläuft der Bewerbungsprozess zum Unesco-Weltkulturerbe? Welche Besonderheiten zeichnen die Thüringische Residenzenlandschaft aus? Und welche Rolle spielt Schloss Ehrenburg im Kreise der neun ausgewählten Residenzanlagen? Solche Fragen werden am Mittwoch, 21. September, um 19 Uhr im Riesensaal von Schloss Ehrenburg beantwortet. Nachdem der Vorsitzende der Coburger Landesstiftung, Alt-Oberbürgermeister Norbert Tessmer, die Zuhörerinnen und Zuhörer begrüßt hat, erläutern Claudia Schönfeld und Astrid Ackermann die Besonderheiten eines Weltkulturerbe-Antrags. Der Besuch des Vortragsabends ist kostenlos.



Schloss Ehrenburg soll Teil des Unesco-Welterbes werden.

Foto: dpa/Nicolas Armer

Alter schützt vor Trunkenheit nicht

STEINACH. Einen 68-jährigen Mann unterzogen Beamte der Polizei Sonneberg am frühen Samstagmorgen in Steinach einer Verkehrskontrolle. Da die Alkoholmessung über 1,1 Promille ergab, wurde der Fahrer zu einer Blutentnahme gebracht. Er muss sich wegen Trunkenheit im Straßenverkehr verantworten. Der Führerschein wurde sichergestellt, teilt ein Polizeisprecher mit.

Wer hat Dieseldiebe beobachtet?

NEUHAUS AM RENNWEG. In der Nacht von Freitag auf Samstag haben unbekannte Täter versucht, Kraftstoff aus einem Fahrzeug der Deutschen Post zu entwenden. Nach dem Öffnen des Tankdeckels lief Polizeiangaben zufolge eine geringe Menge Kraftstoff aus und sorgte zudem für eine Verschmutzung. Beamte der Polizeiinspektion Sonneberg haben die Ermittlungen aufgenommen. Zeugen werden gebeten, sich in der Dienststelle zu melden per Telefon unter (03675) 87 50.

Samstagabend: Land unter in Rottmar

Die Feuerwehrleute in Rottmar waren Samstagabend im Dauereinsatz. Der starke Regen überflutete die Oberlinder Straße.

Von Moritz Bauer

ROTTMAR. Strömender Regen hielt am frühen Samstagabend rund 30 Feuerwehrleute in Rottmar auf Trab. Die Oberlinder Straße wurde im Ortskern auf einer Länge von dreihundert Metern von Wassermassen überflutet, woraufhin kurz nach 17.30 Uhr die Feuerwehren Rottmar/Gefell und Förritz zur Einsatzstelle alarmiert wurden.

„Die Einsatzkräfte haben daraufhin Keller ausgepumpt und Gräben, Schächte und Gullys von Unrat gesäubert sowie die Straße von Schlamm gereinigt. Binnen kürzester Zeit fiel hier extrem viel Niederschlag, der oftmals nicht richtig abfließen konnte. Die Kameraden aus Heubisch kamen dann noch hinzu, um Sandsäcke zu liefern. An dieser Stelle möchte ich auch den betroffenen Anliegern für ihre Unterstützung danken“, so Einsatzleiter und 2. stellvertretender Ortsbrandmeister der Gemeinde Förritz, Mi-

chael Kreuzer. Auch Bürgermeister Andreas Meusel war am Samstagabend mit vor Ort und machte sich ein Bild der Lage.

Da erneut starker Regen in den Abend-

stunden zu erwarten war, wurden die Sandsäcke unter Mithilfe der Feuerwehr Heubisch im Bauhof verladen und an die kritischen Primärstellen gebracht.

Insgesamt waren die circa dreißig Feuerwehrleute aus Rottmar/Gefell, Förritz und Heubisch drei Stunden in der Oberlinder Straße im Einsatz.



In der Oberlinder Straße in Rottmar führte der starke Regen Samstagabend zu Überschwemmungen.

Fotos: Feuerwehr Förritz



Die Kameraden säuberten die verschlammten Straßen.



Zuvor schon verstopfte Entwässerungsröhre waren ebenso ein Hindernis für den Abfluss...



... wie überquellende Straßeneinläufe.